

## Gottesdienst am 19. Sonntag nach Trinitatis

### Eine Kerze anzünden

### Stille

### Ankommen

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier),  
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

### Psalm 32,1-7

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,  
dem die Sünde bedeckt ist!  
<sup>2</sup>Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet,  
in dessen Geist kein Falsch ist!  
<sup>3</sup>Denn da ich es wollte verschweigen,  
verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.  
<sup>4</sup>Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,  
dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. SELA.  
<sup>5</sup>Darum bekannte ich dir meine Sünde,  
und meine Schuld verhehlte ich nicht.  
Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen.  
Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. SELA.  
<sup>6</sup>Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten  
zur Zeit der Angst;  
darum, wenn große Wasserfluten kommen,  
werden sie nicht an sie gelangen.  
<sup>7</sup>Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten,  
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann. SELA.

## Evangelium: Johannes 5,1-16

<sup>1</sup>Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.  
<sup>2</sup>Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen; <sup>3</sup>in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.  
<sup>5</sup>Es war aber dort ein Mensch, der war seit achtunddreißig Jahren krank.  
<sup>6</sup>Als Jesus ihn liegen sah und vernahm, dass er schon so lange krank war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? <sup>7</sup>Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. <sup>8</sup>Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! <sup>9</sup>Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.  
Es war aber Sabbat an diesem Tag. <sup>10</sup>Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Heute ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen.  
<sup>11</sup>Er aber antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin! <sup>12</sup>Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin? <sup>13</sup>Der aber geheilt worden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war fortgegangen, da so viel Volk an dem Ort war.  
<sup>14</sup>Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre. <sup>15</sup>Der Mensch ging hin und berichtete den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. <sup>16</sup>Darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.

### Gedanken zum Predigtwort

Eigentlich soll man ja mit Kranken nachsichtig sein. Aber den hier in unserem Evangelium würde ich gerne mal schütteln, ein bisschen aufrütteln. „Willst du überhaupt, dass sich etwas ändert in deinem Leben?“, würde ich ihn gerne fragen. Zu passiv hängt er mir da herum am Teich Bethesda. Er hat sich abgefunden mit seinem Schicksal. Er erwartet nichts mehr, weder von Menschen noch von Gott. Er hat sich ganz bequem eingerichtet in seiner Situation. Vermutlich gibt es Menschen, die ihn versorgen. Er hat sein Auskommen, irgendwie. Jede Veränderung wäre eine Bedrohung für das vertraute Leben, auch wenn dieses Leben weit davon entfernt ist, gut zu sein. Deswegen wehrt sich der Kranke mit Ausreden, um sich selbst zu

schützen vor beängstigenden Veränderungen. Wenn er gesund wäre, müsste er ja wieder Verantwortung übernehmen für sich selbst, für sein Leben, vielleicht sogar für andere.

Mir zumindest ist dieses Verhalten fremd. Aber ich erlebe es auch heute bei manchen Menschen, nicht nur, wenn es um Krankheit geht. „Rassismus, das hat es doch schon immer gegeben, damit muss man sich einfach abfinden“, hat mir neulich jemand geschrieben. Das hat mich richtig wütend gemacht, diese Einstellung, dass man ja sowieso nichts ändern kann, diese Rechtfertigung dafür, dass man auch nichts ändern muss, weil man es ja gar nicht kann. Die Verantwortung einfach abgeben, das ist bequem. Und am besten noch die kritisieren, die Verantwortung übernehmen. Die würde ich auch manchmal gerne schütteln, aufrütteln. Denn ein bisschen was geht immer, wenn auch im noch so kleinen Maßstab.

Auch beim zweiten Schritt in dieser Geschichte kann ich mich nur wundern über diesen Menschen, den Jesus geheilt hat. Mit Müh und Not hat er sein Bett genommen und sich davon gemacht. Aber anscheinend hat es ihn nicht die Bohne interessiert, wer der eigentlich war, der ihn geheilt hat. Vielleicht bin ich zu neugierig. Aber ich hätte alles wissen wollen von dem, der mir so ein großes Geschenk macht, Gesundheit nach 38 Jahren, oder der mein Leben komplett umkrempelt, ohne dass ich ihn darum gebeten hätte, je nachdem wie man es betrachtet. Ich hätte es wissen wollen, wieso, warum, wozu er das alles macht. Keine Spur davon bei diesem Geheilten. Er bleibt passiv und desinteressiert. Er tut, was Jesus ihm gesagt hat, hinterfragt nicht und redet sich gegenüber den anderen damit heraus, dass er nur einen Befehl ausführt.

Die anderen freilich werfen die Frage auf: Was ist das für einer, der so offensichtlich das Gebot Gottes verletzt, den Feiertag zu heiligen? Sie wollen ihn festnageln auf seine Verfehlung. Sie beharren auf den Buchstaben des Gebotes, fragen gar nicht nach dem Sinn und dem Zusammenhang. Auch diese Einstellung gibt es bis heute, dass Menschen an den Buchstaben der Gebote kleben. Das gibt Sicherheit, eben auch gegen Veränderungen. Veränderungen sind unkalkulierbar. Man weiß nicht, wo sie hinführen, was am Ende dabei herauskommt. Das macht Angst. Angst, dass der Glaube verloren gehen könnte, wenn Vorschriften nicht eingehalten werden. Aber vielleicht ist es ja genau umgekehrt, so wie damals bei Jesus: Der Glaube geht verloren, wenn wir nichts tun, wenn sich nichts ändert. Jesus sieht zuerst den Menschen, seine Not, und handelt, weil

für ihn die Liebe das Zentrum des Gottesreiches ist, nicht das Gebot, den Feiertag zu heiligen. Die Liebe zu Gott und zu den Menschen, das ist unser Maßstab als Christen. Daran muss sich unsere Auslegung der Gebote messen lassen, ob sie diesem Ziel dient.

Am Ende steht noch einmal ein dicker Brocken: „Sündige hinfert nicht mehr!“, sagt Jesus zu dem Geheilten. Das heißt doch nichts anderes als: Jetzt, da dein Körper geheilt ist, verliere dein Seelenheil nicht aus den Augen. So viele Jahre warst du nur fixiert auf deinen Körper, auf deine Krankheit, auf dein Defizit, kurz auf dich selbst. Erinnerung dich daran, dass du auch eine Seele hast, die jetzt umso mehr Stärkung braucht. Bewege dich raus aus deinem Schneckenhaus der Ich-Bezogenheit. Lenke deinen Blick auf die anderen um dich herum. Werde aktiv. Baue Beziehungen auf zu den Menschen um dich herum und pflege sie. Denn ein heiler Körper ist nur eine halbe Sache, die Seele ist mindestens genauso wichtig.

### **Lied 074: Da wohnt ein Sehnen tief in uns**

#### **Fürbitten**

Heilender und Heil bringender Gott,  
wir danken dir, dass in Jesus Christus das Heil in Person in unsere Welt gekommen ist. Wir bitten dich:

- Für alle, die krank sind, manche schon seit vielen Jahren, dass sie nicht verbittern und sich nicht selbst aufgeben, dass sie Hilfe und Freude erfahren durch die Begegnung mit dir und anderen Menschen.
- Für alle, die sich um alte und kranke Menschen kümmern, dass sie einen freundlichen Blick und zärtliche Hände haben.
- Für alle, die die Hoffnung für die Welt aufgegeben haben, dass sie neuen Mut fassen und aktiv werden können.
- Für alle, die vor Veränderungen stehen, dass sie das Alte loslassen und mutig auf das Neue zugehen können.
- Für uns alle, dass wir in deinem Geist leben und handeln können.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

#### **Vaterunser**

**Abschluss:** So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.